



Nr. 51/2009

04.09.09

Helmut Trost zur Uni-Präsidentenwahl:

„Das Katastrophenverfahren schwächt den Wissenschaftsstandort Flensburg“

Zur Situation anlässlich des Verwaltungsgerichtsurteils zur Präsidentenwahl an der Universität Flensburg erklärt Helmut Trost, Vorsitzender der Flensburger SPD und als Nachfolger der bisherigen Abgeordneten Ingrid Franzen nominierter Kandidat für den schleswig-holsteinischen Landtag:

„Das an Peinlichkeit nicht zu überbietende Katastrophenverfahren zur Präsidentenwahl schadet nicht nur der Universität, sondern dem gesamten Wissenschaftsstandort Flensburg. Hochschulpolitik ist regionale Strukturpolitik, die Negativschlagzeilen haben deshalb eine fatale Wirkung. Positiven Nachrichten wie die über die Akkreditierung der Studiengänge oder die neuen Investitionen werden durch sie überlagert.

Gerade in einer Situation, in der es darum gehen muss, die Eigenständigkeit der Flensburger Universität zu sichern, ist diese Entwicklung fatal. Vor dem Hintergrund der Schubladenpläne, die Uni zum Anhängsel der Kieler CAU oder einer Landesuni zu machen, muss das Thema Präsidentenwahl endlich aus den Schlagzeilen verschwinden. Sonst wird denjenigen in die Hände gespielt, die der Flensburger Uni die Eigenständigkeit nehmen wollen.

Das aner kennenswerte Engagement von Prof. Reuter als Interims-Präsident ist zeitlich begrenzt. Schwierige Struktur- und Entwicklungsprozesse liegen vor ihm und der Universität.

Die Idee, das völlig missratene Verfahren noch einmal „heilen“ zu wollen, ist eindeutig falsch. Das hat schon der gescheiterte Erörterungstermin beim Verwaltungsgericht in Schleswig gezeigt. Eine Neusichtung der vorliegenden internen und externen Bewerbungen geht ebenfalls nicht. Auch öffentliche Appelle an die alte Findungskommission helfen nicht, denn sie hat ihre Arbeit beendet und existiert nicht mehr. Das alte Verfahren ist beendet, Herr eines neuen ist der Senat.

Wir brauchen ein unvoreingenommenes, faires und geordnetes neues Verfahren – eine neue Ausschreibung und eine Auswahl nach dem Prinzip der Bestenauslese. Prinzipienreiterei und Voreingenommenheit helfen nicht weiter. Die Reputation des Wissenschaftsstandortes Flensburg hat schon genug gelitten.“